



Abb. 1 *Graf WILHELM MARTIN ERNST VON SCHLIEFFEN* 1883, ein Bildnis aus der Zeit der Orientreisen ist leider nicht erhalten.

Abb. 2 *Gräfin SOPHIE ELISABETH JOHANNA JULIANE VON SCHLIEFFEN* geb. v. JAGOW, um 1855.

VORWORT

Im 19. Jahrhundert wurde eine große Anzahl Reisetagebücher über Palästina und Ägypten gedruckt, die sich oftmals nur geringfügig unterscheiden, da die Autoren die gleichen Reiserouten wählten und daher vielfach ganz ähnliche Reiseerlebnisse hatten. So muss man sich die Frage stellen, warum nun nach 170 Jahren auch noch die Reisetagebücher des Grafen WILHELM VON SCHLIEFFEN bearbeitet und publiziert werden, vor allem, wenn diese noch nicht einmal ganz vollständig und vom Verfasser auch nicht in eine endgültige Reinschrift gebracht sind.

Doch die Umstände der Reisen des Grafen von SCHLIEFFEN entsprachen nicht den damals üblichen. Er reiste nicht im Rahmen einer „Grand Tour“ wie viele junge Standesgenossen, sondern zusammen mit seiner Mutter seiner Gesundheit wegen. Auf ärztlichen Rat hin begab er sich in den Wintermonaten in den Süden Europas und weitete dann den Reise-Radius nach Palästina, Ägypten und den Sudan hin

aus. Seine Mutter war die früh verwitwete Gräfin SOPHIE VON SCHLIEFFEN geb. VON JAGOW, er selber Erbe eines großen Majorates mit Gütern in Mecklenburg und Hessen, über die er allerdings nach den testamentarischen Bestimmungen erst mit seiner Volljährigkeit, damals 25 Jahren, verfügen konnte, bis dahin leitete ein Vormund seine finanziellen Angelegenheiten.

Als er am 3. September 1850 zu seiner ersten Palästina- und Ägypten-Reise aufbrach, war er noch nicht ganz 21 Jahre alt, seine Mutter 47 Jahre. Auch wenn die Tagebücher den Eindruck vermitteln, der junge Graf hätte die Reisen geplant und organisiert, so belegen andere Dokumente jedoch, dass die Mutter die treibende Kraft gewesen ist. Bereits 1846 begann sie mit ihrem Sohn Europa von Norden nach Süden zu bereisen, und es war sie, die alle finanziellen Transaktionen mit dem Vormund regelte. Aus den von ihr erhaltenen Briefen wird deutlich, dass die Gräfin das

Reisen genoss, Freude an fernen Ländern hatte und dafür gerne die teilweise recht großen Strapazen der Reise in Kauf nahm. Auch die Ausarbeitung des Tagebuches beruht zum großen Teil auf ihrer Arbeit. Die Gräfin war eine sehr gebildete Frau und pflegte in Berlin und Dresden Kontakte zu berühmten Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen, hier seien nur ALEXANDER VON HUMBOLDT, der Geograph CARL RITTER, der Zoologe MARTIN LICHTENSTEIN und der Geologe BRUNO GEINITZ genannt. Von ihnen erhielt sie nach der Heimkehr Informationen zu dem mitgebrachten geologischen und zoologischen Material, die sie in den Tagebuch-Entwurf einarbeitete. Vor allem aber vermittelte sie den Kontakt zwischen ihrem Sohn und RICHARD LEPSIUS, dem führenden deutschen Ägyptologen, der ganz entscheidend den Verlauf der Reise von Mutter und Sohn durch Ägypten und den Sudan beeinflusste. Doch anders als viele der „reisenden Frauen“ ihrer Zeit trat sie nicht in den Vordergrund, überließ dem Namen nach die Reisetagebücher ganz ihrem Sohn, der seine Mutter auch nur selten im Manuskript erwähnt.

Der Naturforscher EDUARD RÜPPELL, mit dem Graf von SCHLIEFFEN in Kontakt stand und der vor ihm etwa die gleichen Länder bereist hatte, betont extra, dass in seinem Reisetagebuch alles Persönliche weggelassen sei und er nur wissenschaftlich interessante Beobachtungen beschreibt, diese sind jetzt jedoch zum Teil schon überholt. Heute suchen wir gerade das Persönliche in den Reisetagebüchern, was hat die Leute angetrieben, wie haben sie Ihre Umwelt wahrgenommen und geschildert. Das sind auch die Inhalte, die in den Tagebüchern des Grafen von

SCHLIEFFEN von Interesse sind. Hinzu kommt, dass er bereits bei der ersten Orientreise, als sich die kleine Reisegruppe wegen der Erkrankung der Zofe AMALIE gut drei Wochen in Hasbaya in Syrien aufhalten musste, begann, Arabisch zu lernen. Dadurch wurde es ihm möglich, mit den Bewohnern der von ihm besuchten Länder in persönlichen Kontakt zu treten. So sind die von ihm hinterlassenen Schriftstücke Zeitdokumente, die einen direkten Zugang sowohl zu dem jungen Grafen und seiner Mutter erlauben als auch zu den Menschen der von Ihnen bereisten Länder.

Zur Bebilderung des ersten Ägyptenaufenthaltes dienen Abbildungen aus dem Buch „Ägypten in Bild und Wort“ des deutschen Ägyptologen GEORG EBERS, der zwanzig Jahre später eine ganz ähnliche Reise unternahm. Die darin enthaltenen Zeichnungen verschiedener Künstler illustrieren genau das Kairo, das auch Graf von SCHLIEFFEN und seine Mutter sahen. Warum EBERS Zeichnungen und nicht Fotos, die es damals schon gab, für sein Buch gewählt hat, begründet er: „Unsre größten Künstler und tiefsten Kenner alles dessen, was der Orient Malerisches bietet, haben sie [die Zeichnungen] uns überlassen, und wir zeigen Aegypten in diesen Blättern nicht nur wie es ist und wie es sich auf der Platte des Photographen darstellt, sondern so, wie es sich in der Seele des Künstlers abspiegelt.“¹ Diese gefühlbetonte Sichtweise entspricht auch der des jungen Grafen und seiner Mutter und deshalb sind diese Zeichnungen besonders gut geeignet, sein eigenes Reisetagebuch zu illustrieren.

1 G. EBERS, *Aegypten in Bild und Wort*, Stuttgart 1879, S. V.